

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

156 (5.7.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061364](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061364)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltenen Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 156.

Donnerstag, den 5. Juli 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Was sich in Frankreich nicht weglegen läßt, ist die immer schlimmer werdende Finanzlage. Vergeblich sind alle Versuche der Sparsamkeit; aber nur aus einem ganz eigentümlichen Grunde, der in nichts anderem zu suchen ist, als darin, daß es nicht einmal zu Versuchen kommt, sparsamer zu wirtschaften. Denn, was hilft, wenn das Budget beschneidet wird, da jedes Kabinett darin dem vorhergehenden nachahmt, indem es den verweigerten Forderungen durch Taschenspielerkünste wieder zu ihrem Rechte verhilft. An diesem Eckstein wird wohl auch das Ministerium Floquet nicht vorüberkommen. Krieg nach außen giebt es jetzt nicht, weshalb innen also der Krieg tapfer weiter geführt werden kann. In der Charente hat schließlich der caöarianische Kandidat Gellibert gestegt, im Loiret sind die Opportunisten ebenfalls geschlagen worden, dort siegte der konservative Kandidat Dumas. Die französischen Offiziere mit 5000 Franken Gehalt können nach einem neuen Erlaß jetzt heirathen, ohne daß die erwählte Vermögen mit einbringt. Aus Gens, wo der Graf von Paris jetzt weilt, ist die Nachricht in Paris eingetroffen, daß der Herzog von Aumale in der That bereits verheiratet ist und es sich nur darum handelt, die Ehe zur linken Hand in eine vollgiltige umzuwandeln. — In England ist die Frage der Landesverteidigung und der Mißverhältnisse in Heer und Marine noch lange nicht abgeschlossen, denn immer wieder gerathen die Geister hierbei tüchtig aneinander. Es ist eben das Unglück der Menschen, daß sie einen Hinweis auf selbst begangene, oder mit verschuldeten Fehler als eine Beleidigung und einen strafwürdigen Angriff auf ihre Ehre auffassen. Im Kleinen sollen Staatsanwalt und Richter die frechen Beleidiger zermalmen, im Großen erklärt sich z. B. ein Ministerium mit seinen einzelnen Kollegen solidarisch, wie dies nämlich in England geübt wird, und tritt zurück, wenn die Angreifer nicht mundtot zu machen sind. Lord Salisbury und seine gesammten Kollegen eifern noch immer gegen die ihnen von Kennern aus Heer und Flotte, wenn auch nur indirekt, gemachten Vorwürfe, daß das Land ohne Schutz, das Heer nicht schlagfertig und die Flotte zum größten Theil veraltet und unbrauchbar ist. Lord Wemyss, der zu den liberalen Unionisten zählt, brachte im Oberhause den Antrag ein für Vergebung der Vertheibigungs-mittel und daß unverzüglich solche weitere Maßnahmen ergriffen würden, welche dem Reiche hinreichende Sicherstellung gewähren und dem Lande gerechtes Vertrauen einflößten. Lord Wolseley sprach für den Antrag. So unverholten die Regierung nun auch dagegen auftrat, wurde derselbe doch noch angenommen. Damit ist aber noch nicht vertriebt, daß auch im Sinne des Antrages verfahren wird. Geschehen wird freilich etwas, aber mit der gehörigen Langsamkeit, da die Regierung immer noch zu fest an dem Dogma hält, daß Englands Inselstellung die beste Schutzwehr sei und außerdem die englische Politik des Zusehens und Abwartens. Es wird den Franzosen nicht wenig unangenehm sein, daß ein in Frankreich reisender Russe, Paul Boborykin, an die „Nowosti“ „Briefe in die Heimath“ sendet, welche seinen Landsleuten über das Interesse und die Freund-

schaft der Franzosen für Rußland die Augen öffnet. Herr Boborykin schreibt im letzten Brief: „Hinter der ganzen Russenschwärmerei der Franzosen steckt nichts als schändlicher Egoismus, sie wollen mit russischem Blut Elsaß-Lothringen zurückgewinnen, erstaunlich gleichgiltig sind ihnen an sich die Interessen Rußlands. Diese Erkenntnis mag denjenigen unserer Politiker, die in sentimentalem Gefühlsdusel nationale Anti- und Sympathien zu ihrer Richtschnur nehmen, recht störend sein, aber auf die Dauer werden sie sich ihr nicht verschließen können und werden einsehen lernen, welche nothwendige Selbstsucht hinter den tönenden Phrasen eines Paul Deroulede oder Monsieur Willevoys sich birgt.“ Das Wort „russisch“ wird, führt er aus, nur gemißbraucht zu allerhand Neklamenzwecken, selbst der oberflächlichsten Art, und die Franzosen fänden das auch ganz natürlich. Sie freuten sich über die Kunststücke des russischen Bären im Nouveau Cirque, noch mehr aber über die Wige der Clowns, die sich nur darum drehen, daß Rußland, das hier in Gestalt des Wilschka bewandert würde, den Deutschen zerquetschen möge, damit Frankreich wieder von Elsaß-Lothringen Besitz ergreifen könne. Auch in den höheren Sphären fehle jedes Band und jedes Verständniß für ein Verfahren der beiden Nationen. Der Franzose verstehe einmal den russischen Geist und das russische Wesen nicht und könne es nicht verstehen. Rußland sei zwar in Frankreich jetzt in aller Munde, aber man wolle von ihm nur, daß es eine Waffe sei in Frankreichs Hand, eine Waffe wider Deutschland. Würde von Rußland sich das nicht erwarten lassen, so sank das Interesse wieder auf Null herab. Im Uebrigen blide der Franzose mit größter Ueberhebung auf Rußland, er halte sich in allen Dingen, besonders aber in militärischer Hinsicht! hoch über dasselbe erhaben. Besonders erzeuge es mißleidiges Aufsehen, daß das russische Heer noch mit Gewehren alter Konstruktion bewaffnet sei. Wir haben das Lebigewehr und rauchloses Pulver, und unsere Artillerie befindet sich in glänzendem Zustande. Bei Euch ist das nicht der Fall.“ Das und noch mehr könne man in Frankreich jeden Tag und überall hören. Das klinge wie der Orgelpunkt durch die Freundschaft mit Rußland. So schließt Herr Boborykin.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hatte gestern Vormittag eine etwa 13/4 stündige Konferenz mit dem Staatsminister Grafen Herbert Bismarck. Mittags empfing Se. Majestät der Kaiser den General der Kavallerie v. Alvensleben und den Hauptmann v. Krosigk, nach deren Rückkehr von Paris, sowie den Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Hermes. Nachmittags war der Oberkammerer Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode zum Vortrage nach dem Marmpalais befohlen. Auch heute Vormittag hörte Se. Maj. der Kaiser die regelmäßigen Vorträge und empfing zur Entgegennahme persönlicher Meldungen den Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major v. Krosigk, welcher zur Uebernahme der Geschäfte des Gouvernements und der Kommandantur bis zur Rückkehr des General-Majors Grafen von Schlieffen kom-

mandirt ist, den Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, General-Major Eblen von der Planitz, den Chef des Militär-Reit-Instituts, General-Major von Krosigk, welcher mit der Führung der in diesem Jahre beim III. Armeekorps zu bildenden Kavallerie-Division betraut worden, den Rittmeister à la suite des Leib-Garde-Husaren-Regiments und Lehrer beim Militär-Reit-Institut, v. Gogler, welcher zu den Kavallerie-Divisions-Uebungen beim III. Armeekorps kommandirt worden ist, und mehrere andere höhere Offiziere. Mittags ertheilte Se. Majestät der Kaiser mehrere Audienzen. — Nach der R. Fr. Pr. ist Se. Hoheit der Herzog Oskar von Oldenburg am Sonnabend in Pskl zum Sommeraufenthalte eingetroffen.

Die Aeußerungen des Reichskanzlers im Herrenhause über die äußere Lage waren ihrem Gesamttinhalt nach schon mitgetheilt. Die „Börsezeitung“ bringt zur Ergänzung noch Folgendes: „Der Kanzler erklärte, er habe die feste Ueberzeugung, daß unter den jetzt bestehenden Verhältnissen der Weltfrieden nicht gestiftet werde, wenn nicht in anderen Staaten die Veranlassung hierzu gegeben würde. Auf Befragen habe der Kanzler geäußert, daß er eine derartige Befürchtung für Rußland nicht hege und die feste Ueberzeugung habe, daß die Differenzen, die früher zwischen Berlin und Petersburg schwebten, jetzt vollkommen beigelegt seien. Allerdings wünsche er wohl, daß er die gleiche Zuversicht in Betreff des westlichen Nachbarn auch hegen könne; dies sei ja auch möglich, so lange es den jetzigen Machthabern in Frankreich gelinge, den verschiedenen dort bestehenden Parteien gegenüber die Hand oben zu behalten. Allein bei dem reichen Zündstoff, welchen Frankreich biete, und bei der leichten Erregtheit seiner Bevölkerung sei es sehr schwer, eine Garantie zu übernehmen, daß dieser Zustand auf die Dauer anhalten werde. Der Tropfen, welcher ein volles Gefäß überlaufen mache, schwebt in jenem Lande ständig in der Luft und könne zu einem Zeitpunkt und von einer Stelle aus herabfallen, wo man dies am allerwenigsten erwarte, und was dann geschehen werde, lasse sich schwerlich jetzt voraussagen. Vorläufig aber glaube er, daß auch hier sobald nicht andere Zustände eintreten werden. Auf weitere Befragungen erklärte der Kanzler, daß er allerdings einen längeren Sommerurlaub nehmen werde, sobald die Lage der Geschäfte dies irgend zulasse, da die Ereignisse der letzten Monate ihn allerdings im hohen Maße angegriffen hätten und nicht nur seine Kräfte, sondern auch sein Körper selbst jetzt gebieterisch Schonung verlange.“

Die Nachricht, daß General Caprivi zum Kommandeur des 9. Korps ernannt sei, soll sich nicht bestätigen.

Die konservative Gesamtsvertretung Berlins hat an den Staatsminister v. Puttkamer folgende Adresse gerichtet: Hochzuverehrender Herr Staatsminister u. C. Euer Excellenz Rücktritt aus dem Dienste für König und Vaterland, welchem Sie durch nahezu 40 Jahre in größter Treue und Hingebung obgelegen, hat, wie die weitesten Kreise des Landes, so auch die zahlreichen Bürger Berlins, die überzeugt sind, die Förderung des allgemeinen Wohles nur auf konservativem Wege erhoffen zu können, tief bewegt. Es geziemt uns nicht, über die Gründe, die Ew. Excellenz bestimmt haben mögen, Se. Majestät

66

Des Pfarrers Mündel.

Original-Roman von Gertrud Walden.

(Schluß.)

Hier erschien Eleonore in schwerer Seidenrobe, mit uralten kostbaren Spitzen verziert, die funkelnd. Grafenkrone der Treutlingen im Goldhaar, eine würdige Trägerin derselben. Sie hatte hier den Wunsch der Großeltern respektirt, dort unten aber, wo einst ihr Mütterchen in Thränen gekniet, hatte sie einfach, wie diese selbst, erscheinen wollen und man hatte diese Pietät gekehrt.

Junig und herzlich vergnügt ward die Hochzeit gefeiert, als ob Alle einer großen Familie angehörten.

Doktor Buchwald sprudelte über von Frohsinn und Wig, die beiden Pastoren debattirten friedlich über nichts weniger, denn religiöse Themat. Vom Schloßhof herauf tönten die tausendstimmigen „Gocks“ der Landleute bis tief in die Nacht hinein.

Am zweiten Tage nach der Hochzeit brach man auf nach dem Rhein, nachdem Graf Burkertsdorf versprochen, unsere Freunde, ehe sie nach Italien reisten, noch einmal dort zu begrüßen.

Ein Ayl für den jungen Marquis, sein Frauchen und die Mutter war bald in der Nähe Dingen's gefunden und wurde unter Henri's Aufsicht, der das Arrangiren verstand, wohllich eingerichtet, während die Herrschaften den echt deutschen Strom besichtigten.

Drei Wochen waren wie im Fluge vergangen, da langte Graf Burkertsdorf wieder bei der Gesellschaft an. Er hatte gleich am ersten Tage ein langes Gespräch mit Graf und Gräfin Treutlingen, worauf dieselben die Baronin zu sich beschieden.

Wohlfrazen sich die Andern, was es wohl Wichtiges gebe, doch Alfred und Charles lächelten sich geheimnißvoll an, ihr geübter Blick hatte dem Grafen längst sein Geheimniß abgelautschet. Als Alfred zum Dank gerufen wurde, zeigte er sich zu dessen Erstaunen gar nicht überrascht, als dieser ihm erklärte, Graf Burkertsdorf habe, da sein Gut und sein vereinsamtes Herz ihm dringend die Wahl einer zweiten Gattin riefen, er aber beim Wiedersehen der Baronin die einst für sie gefühlte Liebe neu aufgelebt empfunden habe, um deren Hand angehalten.

Die Baronin habe eingewilligt, wenn ihr Sohn sich damit einverstanden erkläre.

Mit Freuden gab Alfred seine Zustimmung, umso mehr, als er fühlte, daß die Mutter beim Anblick Eleonorens stets das einst bewiesene Unrecht drückend das Herz beugte und bei ihrem Zusammensein bedrückend wirkte, da es der stolzen Frau stets ihre Fehler ins Gedächtniß rief.

So wurde in aller Stille die Verlobung gefeiert, und glücklich, wie der Jüngling einer, schaute Graf Burkertsdorf auf seine schöne Verlobte.

Abermals sorgte der Graf väterlich für seine Schwester und vier Wochen später folgte sie dem Grafen Burkertsdorf als Gemahlin in sein Heim, nachdem der Sohn versprochen, sie im Sommer zu besuchen.

Charles, Alice und die alte Marquise hatten sich auf ihr herrliches Rheingebirg, die Villa d'Arcon begeben. Amtmann Volbt, wie er sich jetzt schrieb, lieferte von Chateau fleurs schon die günstigsten Ausichten auf spätere Erhöhung des Ertrages; seiner Frau ließ der Stolz über das Glück ihres Kindes die Trennung ertragen.

VI.

Man schreibt das Jahr 1875. In Treutlingen hat sich die Erde mit frischem Grün und Blumen geschmückt; so reich, so prächtig, wie selten sonst um diese Zeit.

Warm und wonnig schmeichelt die Sonne sich in das Eckzimmer der jungen Frau Baronin, unserer Eleonore.

Wieder schmiegt sich das prächtige, silberweiße moirée-antique-Gewebe des Brauttages um die schöne, stolze Figur, die nur vollendeter sich entfaltet hat. Es gilt ein hohes Fest im Hause der Treutlingen, die Taufe des Erstgeborenen der jungen Ehe.

Wir finden die ganze Gesellschaft des Hochzeitstages wieder versammelt. Nur daß Charles, Marquis d'Arcon, außer der Mama und Alice einen kräftigen Bub von drei Jahren und ein bildschönes Mädchen von einem Jahr mitgebracht hat, die sich dort unten im Schloßhof tummeln.

An der Wiege, im Schlafzimmer Eleonorens, sitzt die alte Gertrud, die schon ganz krumm und in mancher Art fast kindisch ist, sie weicht nicht von dem Rinde ihres Liebklings und summt leise: „Schlaf, Kindchen, schlaf“ — Dein Vater ist ein Graf.“ Weiter kann sie das Liedchen nicht, läßt sich auch die Wahrheit desselben nicht ausreden, ihr ist Baron und Graf einerlei.

Da tritt Alfred mit dem Dank ein. Stolz und stattlich treten Graf und Gräfin zur Wiege. Jede Spur von Kummer und Kränklichkeit sind verwischt, die Freude über den kräftigen Urenkel strahlt aus ihren Augen. Die neue Würde des Vaterstolzes und der prächtige Vollbart haben Alfred nur verschönt; das Bleiche der Krankheit ist überwunden und aus den Augen strahlt jetzt ernste, männliche Energie. Bärtlich beugt er sich über seinen soeben erwachten Knaben.

Der Graf überreicht Eleonore das Adoptionsdokument des Kindes, welches die Entelin einst für sich verschmäht, nun aber für ihr Kind dankend annimmt.

So wird denn der Knabe in dem weißen Kissen, das Kind der schlichten Dorfschulmeisterstochter, einst den stolzen Titel führen; „Bodo Wilhelm Graf Dalberg-Treutlingen.“

Eine Thräne der Rührung tritt in die Augen des stolzen, alten Mannes, als er die Hoffnung ausspricht, daß durch den Träger dieses Namens einst ein neues Geschlecht der Treutlingen erblühen möge, in alter Kraft und Herrlichkeit; doch erleuchtet vom Geiste freier Erkenntniß.

Dann aber schließt der Graf dankend die Entelin in die Arme, die ihm die Freude noch bereitet, einen so kräftigen Urenkel in den Armen zu wiegen.

Da trabt lustig der Braune des Doktors in den Hof. Der alte Buchwald meint, ihm gehöre auch ein Theilchen des Dankes und der Freude.

Die Gäste sind mit ihm vollzählig geworden; — der Pastor wartet und Alles geht zur Schloßkapelle hinüber.

Hier finden wir auch Alice und ihren Gemahl; doch haben Beide sich sehr verändert.

Der französische Henri-quatre hat sich in einen deutschen, weichgelockten, schwarzen Vollbart verwandelt und selbst in der Sprache ist kaum noch der Ausländer zu errathen.

Alice ist ein behäbiges Frauchen geworden, die nur noch mit den blickenden Augen und dem prächtigen Mündchen an die einstige fieberhafte Lebendigkeit erinnert, trotzdem ist sie äußerst lebenswürdig geblieben, kinderlieblich jugendlich lacht ihr rosiges Gesichtchen vor Gutmüthigkeit und Glück.

Auch Graf und Gräfin Burkertsdorf sind hier und fast steht die Letztere für den Titel Großmama noch zu jugendlich aus und ist doch so stolz darauf, daß sie den kleinen „Bodo“ fast nicht aus den Armen läßt.

Sie verzieht Eleonore jetzt ebenfalls so mit ihrer überströmenden Liebe, wie einst ihren Alfred; auch der leiseste Schatten ist zwischen ihr und der Schwiegertochter verweht.

Doktor Buchwald brachte am Schluß der Tafel einen Toast auf den Täufling aus, in welchem er den Wunsch aussprach, daß derselbe werden möchte: „Ein echter Ritter in Wort und That, ein Kämpfer des Geistes. Er möge streiten gleich seinen Vorfahren, ein Kampfer des Schwertes und den Waffen des klarschauenden Verstandes. Er möge sein ein Schutz und Schirm des Rechts und der Menschenliebe, damit sein Name gerühmt und gesegnet, sein Schloß aber ein Herrscherthum des Geistes und der allverhöhten Gottheit „Liebe“ werde, die keinen Unterschied des Glaubens und der Stände kennt!“

den Kaiser und König um die Entlassung aus Ihren hochwichtigen Aemtern zu bitten, unsererseits uns anzusprechen. Wir sind uns mit Ew. Excellenz ein über die Grundlagen, auf denen allein das Wohl unsers Volkes mit Erfolg gepflegt werden kann. Eben deshalb drängt es uns, den wärmsten und innigsten Dank zu sagen für die in hingebender Mitwirkung mit unserm erhabenen Kaiserlichen Herrn und mit dem ihm an die Spitze der Regierung gestellten großen Kanzler von Ew. Excellenz nach allen Richtungen des Staatslebens unermüdet bewährten förderbaren Pflege des öffentlichen Wohls. Diesen Dank schuldet Ihnen im vollsten Maße das Vaterland! Wir werden dessen stets eingedenk bleiben! Möge Gott Ew. Excellenz gnädigst schützen und Ihnen weiter noch lange Kraft gewähren, in welcher Stellung auch immer den Interessen des Vaterlandes zu dienen. In diesem Wunsche wir verharren. Ew. Excellenz zc. zc. konservative Gesamtvertretung Berlins" (folgen Unterschriften).

In der Voraussetzung, daß nach dem Rücktritt des Generals von Caprioli an die Spitze der Kaiserlichen Marine ein Seeoffizier treten würde, während die Verwaltung, gleichwie es bei der Landarmee der Fall, von der Kommandobehörde völlig getrennt werden dürfte, zählt das „Kieler Tagebl.“ die vier ältesten Seeoffiziere auf, welche bei einer Neuorganisation der Marine in Frage kommen würden. Es sind die nachstehenden: 1. Der Vize-Admiral (mit dem Range eines General-Vizeadmirals) Graf von Monts, Chef der Marineinfanterie der Nordsee, dessen Patent vom 24. September 1884 datirt, am 19. Januar 1855 zum Unterlieutenant zur See ernannt. 2. Der Vize-Admiral v. Blanc, auf der Marineinfanterie der Ostsee, mit einem Patent vom 14. Mai 1887 (Unterlieutenant z. S. vom 9. November 1852). 3. Der Kontré-Admiral (mit dem Range eines Generalmajors) Freiherr von der Goltz, zur Zeit Direktor des Marine-Departements der Admiralität, mit dem Patent vom 16. August 1883 (Unterlieutenant z. S. vom 8. November 1859). 4. Der Kontré-Admiral Knorr, gleichfalls mit Patenten vom 16. August 1883 bzw. 8. November 1859, zur Zeit Inspektor der 1. Marine-Inspektion, Chef der Manöverflotte für die diesjährigen Sommerübungen des Panzergeschwaders.

Ob Kaiser Wilhelm II. Freimaurer sei, wie sein Vater, ist vielfach erörtert worden. Die „Wauhütte“ enthält die Notiz, daß der Kaiser ein unbeflegbares Vorurtheil gegen die Loge habe. — Friedrich und Kaiser Wilhelm I. waren bekanntlich Freimaurer.

Nachdem im Ausschuss des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen ein Einverständnis darüber konstatiert worden, daß der Beschluß des Bundesraths vom 21. Dezember 1873, betreffend die Zuständigkeit der obersten Landesfinanzbehörden zum Nachlass einer nach dem Vorlaute der bestehenden Brantweinsteuer-Gesetze geschuldeten Abgabe aus überwiegenden Gründen der Billigkeit auf gemeinschaftliche Rechnung sich auch auf die nach dem Geleze vom 24. Juni v. J. zu entrichtende Brantwein-Verbrauchsabgabe, einschließlich des Zuschlages zu derselben, sowie auch die Nachsteuer erstreckt, hat der preussische Finanzminister in einer neuerlichen Verfügung die Provinzialsteuerdirektoren angewiesen, hiernach bis auf Weiteres zu verfahren. Gleichzeitig hat derselbe bestimmt, daß die alljährlich von den Direktionsbehörden an das Finanzministerium einzureichenden Verzeichnisse der von ihm in den abgelaufenen Kalenderjahren aus Gründen der Billigkeit auf gemeinschaftliche Rechnung bewilligten Brantwein- und Brantweinsteuer-Nachlässe künftig getrennt aufzustellen sind.

Bzüglich der Regelung des Verbindungswesens bei den obersten Reichsbehörden ist nach einem von dem Reichskanzler an die Handelskammer von Danabrad gerichteten Ersuche auf ein Gesuch dieser Kammer hin beschlossen worden, daß in Zukunft, abgesehen von dem Bereiche der Admiralität, in sämtlichen Zweigen der Reichsverwaltung die von dem preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten unter dem 17. Juli 1885 über das Verbindungswesen erlassenen Vorschriften der Regel nach zur Anwendung gebracht werden. Die eigenartigen Verhältnisse der Seemachtverwaltung machen noch weitere Ergänzungen notwendig, jedenfalls soll aber auch im Bereiche der kaiserlichen Admiralität ein abweichendes Verfahren nur in solchen Fällen zugelassen werden, in welchen dies durch die Natur der zu vergebenden Leistungen und Lieferungen geboten ist.

Dem Bundesrathe ist eine Vorlage unterbreitet worden, welche über die Frage des Verleibs der von unseren Afrikaforschern und geographischen Sammlungen Entscheidung zu treffen beauftragt. Seitens des Leiters der Forschungsstation im südlichen Kamerungebiet, Premierlieutenant Kund, sind bereits vor einiger Zeit zwei Kisten solcher Sammlungen nebst einem großen Holzkasten eingegangen, und von dem Botaniker derselben Station sind einige Sammlungen von Pflanzensamen gefolgt. Weitere Sendungen sind für die nächsten Monate von dem in den Norden des Kamerungebietes entsandten Dr. Zintgraff und von den in das Hinterland des Kongogebiets entsandten Reisenden, dem Hauptmann von François und dem Stabsarzt Dr. Wolff zu erwarten. Die bisherige Unterbringung bot keine Schwierigkeiten, den einzelnen Stücken wurde in den Magazinräumen des Kellergeschosses des Berliner Museums für Völkerkunde die erste Unterkunft gewährt, über den definitiven Verbleib der Sammlungen war bisher aber noch nichts bestimmt. Da es dem Reiche zur Zeit an geeigneten Aufbewahrungsräumen fehlt, so ist der Vorschlag gemacht worden, sämtliche eingehenden Sammlungen, abgesehen von Doubletten, den Berliner königlichen Museen gegen einen mäßigen Preis für die baaren Auslagen, Anschaffungs-, Verpackung- und Transportkosten eigenthümlich zu überlassen. Der preussische Kultusminister hat sich mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt und das Museum für Völkerkunde als die zur Uebernahme der Sammlungen geeignete Stelle bezeichnet. Damit würde gewissermaßen ein Ersatz für ein Kolonialmuseum des Reiches gewonnen werden.

Aus dem Ueberseemuseumgebiet der Weichsel und Rogat ist zu berichten, daß die Anstrengungen der einzelnen Entwässerungsbezirke, das Ueberschwemmungswasser zu entfernen, von der königlichen Regierung die möglichste Förderung, insbesondere durch unausgesetzte Anregung und Gewährung von erheblichen Baarvorschußen auf die in Aussicht gestellte Beihilfe zu den Auspumpungskosten erfahren. Dank dieser Unterstützung und der glücklicher Weise mit dem Erfolge täglich wachsenden Thatkraft der Entwässerungsverpflichteten sind im ganzen — etwa 4 1/2 Quadratmeilen großen — Gebiet außer den vorhanden gewesenen und größtentheils wieder in Thätigkeit getretenen 60 Dampfschöpfwerken gegenwärtig bereits etwa 40 Hülsdampfschöpfwerke — meistens Zentrifugalpumpen — aufgestellt und in unausgesetzter Arbeit bei Tag und Nacht. Auch die am tiefsten liegende Drauseniederung zwischen Thiem und Baalaufluß wird in diesen Tagen mit zahlreichen Hülsdampfwerken zu arbeiten anfangen, so daß die Gesamtzahl der in Thätigkeit tretenden Dampfschöpfwerke etwa 120 betragen wird. Es ist zu hoffen, daß Dank der thatkräftigen Leitung das Ueberschwemmungswasser verhältnißmäßig bald entfernt werden wird; freilich wird der Monat Juli immer noch darüber vergehen.

Einen lehrreichen Beleg für den Nutzen der Wasserstraßen bietet die von dem Syndikus der Handelskammer Frankfurt a. M., Otto Puls, verfaßte, mit reichem statistischen Material ausgestattete Denkschrift: „Der wirtschaftliche Werth der Mainkanalisation. Die neue Schiffahrtslinie des kanalisierten, durch bewegliche (Nadel-) Wehre zu einer Verlängerung der natürlichen

Wasserstraße des Rheinstroms umgeschaffenen Mains gestattet einen fontunirlichen Wassertransport für die meisten Rheinschiffe und läuft in gleicher Länge rund 33 km parallel mit zwei der leistungsfähigsten Eisenbahnen, einer Staatsbahn, der Taunusbahn auf dem rechten, einer Privatbahn, der hessischen Ludwigsbahn, auf dem linken Mainufer. Als Verfrachtungsentfernung kommen jedoch nicht nur diese 33 km, sondern vielmehr für die meisten Transporte die Rheindistanz von den norddeutschen See- oder Ruhrhäfen in Betracht. Die neue Schiffahrtsstraße, für welche in Anerkennung des allgemeinen wirtschaftlichen Nutzens der Staat 5 1/2 Millionen Mark angewendet und deren Unterhaltungssumme mit der Gesamtverzinsung er übernommen hat, fährt in ein großes Produktions- und Konsumtionsgebiet hochwertiger Fabrikate; der Gesamtgüterverkehr beläuft sich, ohne Anrechnung des Verkehrs der oberhalb Frankfurts gelegenen Industriestädte, auf 1 373 000 t. Eine Abgabe für die Benutzung des kanalisierten Mains wird nicht erhoben gemäß dem Grundsatze, den der Staatsminister v. Bötticher am 25. Mai 1886 gelegentlich der Beratung des Dortmund-Emskanals im Abgeordnetenhaus ausgesprochen: „Ein jeder neue Verkehrsweg enthält ein gewisses Risiko, wenn man nach der Rentabilität fragt; aber es kann doch unmöglich die Absicht sein, bei allen Verkehrswegen eine direkte Rente zu erzielen, sondern es ist die Absicht, durch den neuen Verkehrsweg dem Verkehr neue Bahnen zu eröffnen und damit indirekt den Volkswohlstand zu heben.“ Die Angaben, welche in der Denkschrift über den Umfang des Verkehrs auf dem kanalisierten Main gegeben werden, zeigen, daß die wirtschaftlichen und technischen Bedenken, mit denen man lange Jahre die künstlichen Wasserstraßen bekämpft hat, als unbegründet zu erachten sind, und wir glauben daher, daß der Prophezeiung des Herrn Verfassers anschließen zu dürfen, daß der Erfolg der Mainkanalisation bahnbrechend wirken werde für eine große Zahl von hoch bedeutsamen Verkehrswegen in unserm Vaterlande.

Die Auswechsellung der Ratifikationsurkunden zu dem zwischen dem deutschen Reiche und Guatemala am 20. September v. J. abgeschlossenen Handels-, Handels-, Schiffsahrts- und Konsularvertrage hat am 22. v. M. zu Guatemala stattgefunden.

Leipzig, 3. Juli. Heute fand in dem Prozeß gegen Diez und Genossen die Zeugenvernehmung Cabannes statt, welche beinahe drei Stunden in Anspruch nahm. Cabannes beschuldigt Appell auf bestimmte, ihm nach seiner (Cabannes') Konferenz mit Oberst Vincent in Paris genau dasselbe gesagt zu haben, was ihm Vincent über Diez mitgeteilt habe, nämlich daß die Frau Diez dem Nachrichtenbureau die Dienste ihres Ehemannes angeboten habe und daß dieses Anerbieten angenommen worden sei; Diez solle aber keine Originaldokumente, sondern Abschriften schicken.

Ausland.

Paris, 3. Juli. (Kammer.) Auf die Interpellation bezüglich der Wahlfälschungen in Carcassonne erklärte Florens, es stehe fest, daß der Maire dem gerichtlichen Befehl Widerstand geleistet und dadurch Unordnung verursacht habe. Der Präfect habe mit dem Bürgermeister kompromittirende Beziehungen gehabt. Florens fragt an, welche Maßnahmen die Regierung gegenüber dem Präfecten ergreifen werde. Floquet erwiderte, daß, da der Bürgermeister von Carcassonne frank gewesen sei, sein Stellvertreter die Verhaftung befohlen habe und damit unklar und ungesetzmäßig gehandelt habe. Floquet belobt den Präfecten, dessen Dienste die Regierung anerkenne. Wenn die Kammer sich dahin aussprechen sollte, daß die Regierung ihre Pflicht nicht gethan, wüßte die Regierung zurücktreten. Floquet sagt, man luche die Regierung in Miskredit zu bringen, bevor man ihr den letzten Stoß versehe; er glaube, daß gegen ihn Anschläge geschwiebe, aber die Regierung werde keine Unterstützung als solche von Seiten der Republikaner suchen, keinerlei Hilfe von einer sich unwürdig benehmenden Seite annehmen. Die Kammer lehnte die einfache Tagesordnung, welche Floquet zurückgewiesen, mit 339 gegen 193 Stimmen ab und nahm mit 326 gegen 172 Stimmen eine Tagesordnung an, welche das Vertrauen zu dem Kabinete aus sprach.

Paris, 3. Juli. Die französischen Unterthanen und Schutzgenossen in Massauah haben sich geweigert, eine von Italien eingeführte Fremdensteuer zu bezahlen. Frankreich bestreitet Italien das Recht, eine Fremdensteuer zu erheben, so lange die Kapitulationen noch in Kraft sind.

Rom, 2. Juni, Abends. Der preussische Gesandte v. Schläger überreichte dem Papste sein neues Beglaubigungsschreiben. — Der deutsche Botschafter Graf Solms wird dem König morgen sein neues Beglaubigungsschreiben, sowie ein Handschreiben des Kaisers Wilhelm überreichen. Morgen Abend begiebt sich der König mit der Königin und dem Kronprinzen nach Monza, von wo der Kronprinz durch die Schweiz und über Brüssel nach London reist. Der König wird am Sonntag hier zurück erwartet. — Der italienische Konsul Cecchi in Aden ist gestern von dort an Bord des „Archi mede“ in besonderer Mission nach Sansibar abgereist.

London, 3. Juli. Oberhaus. Die Bill betreffs des Spiritushandels in der Nordsee wurde in dritter Lesung angenommen.

Kopenhagen, 2. Juli. Die Eröffnung der deutschen Abtheilung der hiesigen Ausstellung findet am 6. d. in Gegenwart des Königs und der Königin von Sachsen statt.

Kronstadt, 29. Juni. Die Földvarer Urauchen stellen sich als eine planmäßig vorbereitete Bauernrevolte dar, an der besonders viele Pömänen betheiligt waren. Der Hauptanführer wurde im Handgemenge erschossen, eine große Anzahl der Ergreiften aber verhaftet. Auch in der benachbarten Ostschott Kais gab es eine aufständische Bewegung, weshalb Gendarmerie dahin abging.

Sofia, 2. Juli. Die Prinzessin Clementine reist nächste Woche nach Wien. Prinz Ferdinand wird seine Mutter bis Orsova begleiten. Karaveloffs Behauptungen, Bulgarien, wolle sich unter Oesterreichs Protektorat stellen, sind gewöhnliche Verheerungen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 4. Juli. Das Schulkorpedoboot „S4“ ist gestern Nachmittag aus See zurückgekehrt und im hiesigen Hafen eingelaufen. — Der Vernehmungsdirektor der Marineinfanterie der Nordsee, Konr.-Kapt. A. D. Damer, hat sich mit Urlaub bis zum 22. d. M. nach Holseln und Westfalen begeben. Für diese Zeit hat der Hafen-Kapitän, Konr.-Kapt. z. D. Schlothe, die Geschäfte des Vernehmungsdirektors mit übernommen. — Der Stations- und Chef-Arzt, Ober-Stabsarzt I. Kl. Dr. Bäuerlein, hat einen Urlaub bis zum 1. August nach Holseln angetreten. — Der Sekonde-Lieutenant im See-bataillon v. Oben ist vom Urlaub zurückgekehrt.

— S. M. S. „Niobe“, Komd. Konr.-Kapt. Graf von Haugwitz, ist am 2. Juli cr. in Dartmouth angekommen und beabsichtigt, am 6. dess. M. wieder in See zu gehen.

(Verkleidung des Seebataillons.) Ich bestimme hierdurch: 1. Diejenigen aktiven Offiziere des Seebataillons und Offiziere à la suite, welche mit mir gleichzeitig die Uniform des Seebataillons getragen haben, erhalten zum Andenken daran eine Kaiserkrone in den Achselstücken, und will Ich gestatten, daß fortan alle Offiziere des Seebataillons für immer die Kaiserkrone in den Achselstücken tragen. 2. Sämtliche Offiziere des Seebataillons erhalten auf den Aermelpatten des Waffenrocks goldene Stickerie, die Mannschaften am Kragen und auf den Aermelpatten gelbe Rigen nach den mir vorgelegten Proben. Sie haben demgemäß das Weitere zu veranlassen. Marmorpalais, den 29. Juni 1888. Wilhelm. An den Chef der Admiralität. — Ich bestimme hierdurch, daß die Offiziere des Seebataillons als Galabekleid fortan auch im Inlande das für Seeoffiziere vorgeschriebene anzulegen haben. Sie

haben demgemäß das Weitere zu veranlassen. Marmorpalais, den 29. Juni 1888. Wilhelm. An den Chef der Admiralität, den Berlin, den 30. Juni 1888. Vorstehende Allerhöchste Dekrete bringe ich hierdurch mit Nachstehendem zur Kenntniß der Marine: 1. Die Kaiserkrone ist auch von den Offizieren des Seebataillons anzulegen. 2. Betreffs der durch den Kragen und Aermelpatten der Mannschaften entgegengesetzten der Mannschaften bestehen fortan gemäß der Allerhöchsten Befehle aus den Kragen und Aermelpatten der Mannschaften entgegengesetzten der Mannschaften bestehen fortan gemäß der Allerhöchsten Befehle aus dem Kommando der Marineinfanterie und die Waffenrock-De-felben sind von den Postlieferanten Henkel und Schumann, Berlin C., Niederwallstr. 34, angestrichelt. Der Chef der Admiralität, In Vertretung. Febr. von der Goltz.

— Aus Paris wird telegraphirt, daß am 2. Juli früh die von Elbing nach Spezzia in See befindlichen Torpedoboots 109 und 110 infolge der hohen See in Brest anlegen mußten.

Kotales.

Wilhelmshaven, 3. Juli. Das von den Beamten der Nordsee-Station Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen gewidmete Hochzeitsgeschenk ist bis zum 4. d. M. Abends im Sitzungszimmer des Verwaltungsgebäudes der Intendantur zur gefälligen Ansicht ausgestellt.

Wilhelmshaven, 4. Juli. Es wird wieder einmal Zeit auf den achtlichen Unfug hinzuweisen, der darin besteht, daß wahrscheinlich verschiedene junge Leute, wenn sie Nachts die Wirtschaften verlassen und infolge des Zeichens nicht nur das Gleichgewicht des Körpers, sondern auch das ihres Verstandes verlieren haben mögen, Schilder zertrümmern, oder abnehmen und verschleppen, an dem Glockenzügen reißten und sonst dergleichen Schaden anrichten und Unfug treiben. Auffallend dabei ist nur, daß Niemand gestraft wird, trotzdem die Nachwächter doch ihre Rundgänge halten. Wie gebühren nicht zu den Griesgrämigen, die in jeder übermäßigigen Handlung gleich ein Verbrechen erblicken; doch dieser Unfug nimmt wieder einmal überhand.

Wilhelmshaven, 4. Juni. In Sachen des Papierumherliegens in den Straßen, besonders der Roonstraße wird uns mitgeteilt, daß nur immer an den Markttagen, sowie an den darauffolgenden Tagen die Roonstraße dies liebliche Ansehen, das an dieser Stelle schon so manchemal gerügt worden ist, erhält. Sollte das der Fall sein, so möchten die Personen, welchen die Reinigung der Straßen nach abgehaltener Markte obliegt, angehalten werden, die weggeworfenen Einschlagpapiere zc. ebenfalls mit zu entfernen. Wahr ist es, gestern lagen wieder ganze Haufen dieser Papiere auf der Roonstraße.

Wilhelmshaven. (Cholera der Kanarienvögel.) Über die Cholera der Kanarienvögel schreibt ein medizinischer Mitarbeiter der „Tgl. Rbl.“: Die französischen Forscher Cornil und Toupet haben in der jüngsten Zeit Gelegenheit, einige Kanarienvögel zu untersuchen, welche an einer epidemischen, durch Diarrhöen, fortschreitende Abmagerung, durch Zittern in den Muskeln charakterisierten Erkrankung gestorben waren. Der Tod war zwei bis drei Tage nach dem Auftreten der ersten krankhaften Erscheinungen eingetreten. Die genannten Zoologen obduzirten die Vögel und fanden abgerundete Bakterien, welche nach Form und Größe den Bakterien der Sphärocholera und denen der Septikämie der Kaninchen gleichen. Das ganze Krankheitsbild verdient nach Ansicht von Cornil und Toupet durchaus den Namen der „Kanarienvogelcholera“. Experimente, welche die Forscher mit den Kulturen der bezüglichen Bakterien vorgenommen haben, ergaben, daß die Injektion derselben nur bei Kanarienvögeln jedes Mal das geschilderte Krankheitsbild erzeugte und den baldigen Tod herbeiführte.

Wilhelmshaven. (Fremdwörter in ärztlichen Zeugnissen.) In einem Schreiben des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Bödiker, an den Verband der deutschen Berufsvereinigungen wird empfohlen, die Verhandlungen mit dem deutschen Aergteze auch auf die Form der ärztlichen Zeugnisse in der Richtung zu erstrecken, daß die fremdsprachlichen Ausdrücke möglichst vermieden, oder bei wenigstens durch Verdeutschung hinter den technischen Fremdwörter das Verständniß ermöglicht werde. Die ärztlichen Zeugnisse, welche im Entschädigungsverfahren beigebracht werden, haben den Zustand des Verletzten zu geben. Bei der Art der Zusammenfassung der Schiedsgerichte aber würde dieser Zweck namentlich wegen Anwendung von Fremdwörtern häufig vereitelt.

Bant-Wilhelmshaven, 4. Juni. Auf Grund der §§ 42 Nr. 1a und 44 des Statuts der Betriebs-Krankenkasse der Kaiserl. Werft sind als Vertreter der Arbeitgeber im Kassenvorstand der Maschinenbau Ober-Ingenieur Schulz und der Werft Verwaltungs-Sekretär Jling, ersterer als Vorsitzender, letzterer als dessen Stellvertreter, für das Jahr 1888/89 ernannt.

Seban, 4. Juli. Ein total betrunkenes Franzosium verursachte gestern durch ihr schamloses Betragen einen Anlauf, Schließlich erbarnte sich ihrer ein Wirtelbeiger, um sie dem Hofe und Gelächter der schaulustigen Menge zu entziehen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Der Unterschied im Preise des Roggenbrodes ist in Ostpreußen auffallend, während dasselbe in Emden 58 Pf. kostet, kauft man es an verschiedenen Stellen Rheiderlands für 45 Pf.

Odenburg, 3. Juli. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, nach dem Ausscheiden des Geheimen Raths Selmann aus der beim Staatsministerium, Departement des Innern, bestehenden Abtheilung für Gewerbeachen den Regierungsrath Dugend in Odenburg zum Mitgliede der gedachten Abtheilung vom 1. Juli d. J. an zu ernennen. — Gestern, am 2. Juli, mittags 12 Uhr traf der Bischoff von Münster, Herr Dr. Brinkmann, in Begleitung des Kaplans Schürmann hier ein. Derselbe fuhr in einer ihm zur Disposition gestellten Hofkutsche zum Hotel de Russie, um daselbst Logis zu nehmen. — Desgleichen traf gestern Abend mit dem 9 Uhr-Zuge der Kaiserl. Russische Minister-Präsident Baron von Mengden hier ein. Beide Herren werden heute in einer Audienz bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog in Hofstede empfangen. (D. B.)

Odenburg, 4. Juli. Unter den Hunderten von Zollbeamten im Odenburgischen herrscht zur Zeit nicht geringe Aufregung wegen des Zollanschlusses von Bremen, denn die odenburgische Zollgrenze von der Bremer Landesgrenze (Barelgraben) bis herab nach Nordenham geht fast ganz ein und kommen nur noch die wenigen Brauereien, Brennerereien und Schiffshäfen in Betracht, bei welchen eine kleine Hebefelle verbleiben wird. Infolge der bevorstehenden massenhaften Pensionierungen zc. ist in die betreffenden Familien bange Sorgen eingezogen, die nur durch die Aussicht verschönt wird, daß die freierwerbenden odenburgischen Zollbeamten von Bremen übernommen werden. Hoffentlich wird diese Hoffnung nicht zu Schanden werden.

Emden, 2. Juli. Mit dem gestrigen Tage ist Herr Baurath Vogt, Vorsteher der hiesigen Eisenbahn-Bauinspektion, in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger ist bekanntlich Herr Regierungsbaumeister v. b. Dye ernannt worden.

Vermischtes.

Im „V. L.“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß Kaiser Wilhelm I. bei seinem Hinscheiden genau so alt war, wie sein Sohn, sein ältester Enkel und ältester Urenkel zusammen. Der greise Helmskaiser zählte 91 Jahre, Kaiser Friedrich 56, Kaiser Wilhelm II. 29 und der nunmehrige Kronprinz 6, in Summa also 91 Jahre.

Der Besitzer des Kroll'schen Stalls, Kommissionsrath Joseph Engel, ist heute früh im Alter von 67 Jahren plötzlich verstorben.

Nach amtlicher Ermittlung wird außerhalb der Küsten-Gewässer in der Nordsee von 425 Seglern und 6 Dampfern Fischerei betrieben.

Matari's Wittve, die ehemalige Tänzerin Linda, hat sich gestern mit dem Grafen Carl Strachwitz vermählt.

Der Königin von Rumänien ist seitens der Akademie francoise die goldene Medaille verliehen.

Es bestätigt sich das für unglücklich gehaltene Gerücht, daß in der Handwerker-Schule zu Citeau von den thätigsten Brüdern des h. Joseph Hunderte von Knaben geschäftet worden sind. Die Patres Hyacinte und Philippe wurden verhaftet, vier andere sind städtisch und werden flechtlich bestraft.

Ein Bremer Konsortium beabsichtigt im hiesigen Orte eine Hühnerbrutanstalt mit Külenmälerei einzurichten, deren Anlagen derartig werden sollen, daß die Anstalt bei vollem Betriebe im Stande sein soll, täglich 1500 gemästete Külen zum Verkauf zu stellen. Zur Unterbringung der Hühner und Külen ist ein Stall von 80 Meter Länge gebaut worden.

Wie die „Allg. Evang.-Luth. Z.“ mittheilt, hat Kaiser Friedrich noch vor seinem Ende für den schänlichst gewünschten Thronbau am Dom zu Schleswig 469 000 Mk. bewilligt. Die erste Rate im Betrage von 42 000 Mk. ist kürzlich angewiesen worden.

Budapest, 26. Juni. Raubmörderprozess Szimits. Nach zweitägiger Verhandlung, die ein wahrhaftes Schauergemälde lebendiger Verworfenheit entfaltete, wurde der Raubmörder Johann Szimits zum Tode durch den Strang verurtheilt. Der Vertheidiger legte gegen das Urtheil Berufung ein. Im Kreuzverhör gestand Szimits, daß sein Opfer Hermann Grimm, nachdem er ihm sieben Stiche beigebracht, noch lebte. Szimits setzte sich dann auf Bett gegenüber dem im Todesstampe sich windenden Grimm und hörte noch dessen Köheln eine halbe Stunde lang, worauf das unglückliche Opfer seinen letzten Athemzug that. Der Präsident richtete an den Angeklagten die Frage: „Was thaten Sie nachher?“ worauf der Mörder kaltblütig erwiderte: „Ich ruhte aus, denn ich war vom Kampfe sehr erschöpft.“ Der Mörder ist intelligent und ziemlich gebildet, er spricht und schreibt vier Sprachen und hat die unteren Klassen des Gymnasiums besucht.

Newyork, 26. Juni. Einer Depesche aus Mexico zufolge zerbrach eine plötzliche Ueberschwemmung in Folge von Regengüssen die Städte Leon und Silao. An 700 Einwohner sind, im Schlafe überrascht, durch Trümmer oder in den Fluten umgekommen. Einem Telegramm aus El Paso zufolge wären im ganzen Distrikt 1500 Personen umgekommen.

Ueber ein schmerzliches Schiffsunglück, dem zahllose Menschen zum Opfer gefallen sind, wird aus London berichtet: „Der in Plymouth vom Kap angelommene Postdampfer „Drummond Castle“ meldet: Bei Kap Agulhas ging am 3. Juni ein großes Fahrzeug, mutmaßlich ein Auswandererschiff, mit allen Personen an Bord, unter. Das Schiff hieß Nothsignale, aber wegen eines furchtbaren Sturmes und des hohen Wogenganges konnte der Dampfer nicht Hilfe leisten. Das Schiff sank schließlich unter entsetzlichen Angstschrei der Passagiere. Der Name des Schiffes ist unbekannt. — Kap Agulhas liegt an der südlichen Spitze Africas, südlich vom Kap der guten Hoffnung.

(Das größte Segelschiff der Welt.) Auf der Werft der Herren Russell und Co. zu Port Glasgow am Clyde wird augenblicklich für Liverpooler Rechnung das größte Segelschiff der Welt gebaut. Die Bruttotonnage desselben soll, wenn es fertig gestellt ist, 3300 Reg.-Tons betragen, fast 300 Tons mehr, als die des unlängst bei der Firma Harland und Wolf in Belfast fertig gewordenen, als Bark mit 4 Masten getakelten Segelschiffes „Sindia“, welches zu 3060 Reg.-Tons Brutto-Raumgehalt vermisst ist. Vorher galt das englische Schiff „Palgrave“, 3000 Brutto-Reg.-Tons und ebenfalls bei Russell in Port Glasgow erbaut, als das größte Segelschiff, welches den Ocean befährt.

(Ein unschuldig Verurtheilter.) Am 4. April 1868 wurde Tribolin Kellerhals in Solothurn wegen Brandstiftung zum Tode und dann zu zwanzigjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Hiervon büßte er vierzehn Jahre ab. Im März 1885 wurde, als es sich bestätigte, daß in Amerika ein sterbender Mann sich als den Urheber jenes Brandes bekannt, wegen dessen Kellerhals verurtheilt worden war, ein Gesuch um Wiederaufnahme des Prozesses gestellt: diesem Gesuch wurde jüngst entsprochen und nach zweitägigen Verhandlungen wurde am 26. Juni Kellerhals von den Geschworenen der damaligen Brandstiftung nichtschuldig erklärt und ihm eine Entschädigung von 5000 Frks. (mit Abzug der während der Strafzeit von ihm gemachten Ersparnisse) zugesprochen. Kellerhals hatte 20 000 Frks. verlangt.

Eine merkwürdige Geschichte erzählt ein Konstantinopler Brief der Wiener Politischen Korrespondenz: Der Pastor der hiesigen deutschen Pfarre beabsichtigte dieser Tage, mit seiner Gemahlin über Odesa und Südrussland in sein Heimatland zu reisen. Als er nun bei der russischen Dampfschiffagentur die Fahrбилет besorgen wollte, wurde er aufmerksam gemacht, daß einer Verordnung

des jetzt regierenden Kaisers zufolge Geistlichen, welche nicht dem griechisch-orthodoxen Ritus angehören, der Eintritt in Russland nur auf besondere Bewilligung der russischen Regierung gestattet werden kann. Auf Ansuchen des Pastors wandte sich nun die deutsche Botschaft an Herrn von Melidoff, der sich bereit erklärte, das Seinige für die Erwirkung einer Erlaubnis zu thun. Der russische Vertreter unternahm Schritte in diesem Sinne in St. Petersburg, wo jedoch das Verlangen abschlägig beschieden wurde. Dem Pastor blieb daher nur übrig, seine Gattin über Odesa reisen zu lassen, selbst aber die Reise über Barna anzutreten.

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

| Datum. | Zeit. | Windrichtung (auf 0° reduciert) | Windstärke (auf 0° reduciert) | Temperatur (auf 0° Cels.) | Sichtweite (auf 0° Cels.) | Niederschlag (auf 0° Cels.) | Rel. Feuchtigk. (auf 0° Cels.) | Windrichtung (auf 0° Cels.) | | | Windstärke (auf 0° Cels.) |
|---------|----------|---------------------------------|-------------------------------|---------------------------|---------------------------|-----------------------------|--------------------------------|-----------------------------|---------------------------|-----------------------------|---------------------------|
| | | | | | | | | Windrichtung (auf 0° Cels.) | Windstärke (auf 0° Cels.) | Windrichtung (auf 0° Cels.) | |
| Juli 3. | 2 h Mrg. | 750.2 | 15.2 | — | — | — | — | SW | 5 | 10 | ni |
| Juli 3. | 8 h Mrg. | 749.2 | 15.8 | — | — | — | — | SW | 4 | 7 | ou |
| Juli 4. | 8 h Mrg. | 748.8 | 12.0 | 17.6 | 13.4 | — | — | SW | 4 | 10 | ni |

Bemerkung: Nachts und früh Regen.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Donnerstag, den 5. Juli: 9,50 Vorm., 10,20 Nachm.

| Wilhelmshaven, 4. Juli. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven. | |
|---|---------------|
| 4 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 107,20 107,75 |
| 3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe | 102,70 103,25 |
| 4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe | 106,90 107,45 |
| 3 1/2 pCt. do. | 103,90 104,45 |
| 3 1/2 pCt. Odenb. Consols | 102,50 103,50 |
| 4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe | 103 104 |
| 4 pCt. do. | 103,25 104,25 |
| 3 1/2 pCt. do. | 100 101 |
| 3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (hindbar) | 102,50 103,50 |
| 4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe | 101,75 — |
| 3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe | 133,40 134,20 |
| 4 pCt. Gutin-Libeder Prior.-Obligationen | 103 104 |
| 3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente | 101,80 102,35 |
| 5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Frks. und darüber) | 101,80 102,35 |
| 4 1/2 pCt. Warps-Spinn.-Priorität. ritzzahb. à 105 | 103,50 104,50 |
| 3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe | 90,75 91,50 |
| 4 pCt. Pfälzener Stadt-Anleihe | 84,20 84,75 |
| 4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Anstalt | 102,45 103 |
| Wechs. auf Amsterdam kurz für Gold. 100 in M. | 168,60 169,40 |
| Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in M. | 20,335 20,435 |
| Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M. | 4,15 4,20 |

Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 100 000 kg Gieberei-Roh Eisen gewöhnlicher Qualität, sowie des bis zum Schluss des Etatsjahres 1888/89 eintretenden Mehrbedarfs soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Donnerstag, den 12. Juli 1888, Nachm. 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift: „Angebot auf Gieberei-Roh Eisen“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Annahmecommissariat der Werk, sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 Mk. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung abschriftlich bezogen werden.

Falls Briefmarken eingesandt werden, sind dieselben, wenn sie nicht lose beigefügt sind, derartig auf dem Papier zu befestigen, daß sie leicht entfernt werden können.

Wilhelmshaven, 2. Juli 1888. Kaiserliche Werk, Verwaltungs-Abtheilung.

Herr Bernard Levy aus Paris läßt am

Freitag, 6. Juli d. J., Nachmittags

präcise 1 Uhr anfangend, auf seinen Ländereien bei Hoffhausen, größtentheils alte Weiden,

ca. 100 Brasen beste Mehde, sowie die Nachweide

von diesen Ländereien an Ort und Stelle auf übliche Zahlungsfrist verkaufen.

Liebhaber wollen sich zur angegebenen Zeit im Faf'schen Wirthshause zu Hoffhausen versammeln. Wittmund, den 25. Juni 1888.

H. Eggers.

Mehde-Verkauf.

Der Landwirth G. S. Junken zu Starum beabsichtigt, da er seinen Betrieb eingeschränkt hat, auf seinem Landgute daselbst, bei Accum, unmittelbar an der Chaussee gelegen, am

Donnerstag, d. 12. Juli d. J., Nachm. 2 Uhr aufgd.

öffentlich meistbietend, auf geraume Zahlungsfrist, durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen:

20 Matten Mehde auf alten Weiden, davon etwa 10 Matten in Hoden stehend, 5 Matten Rothklee, ebenfalls in Hoden stehend, Ufergras von 6 Matten und das Gras eines Weges.

Alles in passenden Abtheilungen. Kaufliebhaber werden eingeladen.

M. U. Wingen, Sever.

Verkauf.

Der Landwirth Friedrich Delrich zu Warfheide, Gemeinde Sillenstede, läßt am

Dienstag, 17. Juli d. J., Nachm. 3 Uhr anfangend,

auf den bei Sillenstede an der Chaussee gelegenen Kirchenländereien

pl. m. 30 Fuder Heu (Klee) in Hoden

durch mich öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer wollen sich bei R. D. Janssen hieselbst versammeln. Sillenstede, 3. Juli 1888.

Albers.

Hausverkauf.

Ein in der Residenzst. Odenburg beleg., vor 4 J. neuerb., mit allen Bequeml. vers. zweistöck. Wohnhaus, mit schön. groß. Garten, soll Umst. halber billig verkauft werden. Daselbe eignet sich seiner Lage weg. zu jed. Geschäfte. Zur Anzahl. genügen 3500 M. und kann der übr. Theil des Kaufpr. zu maß. Zinsen stehen bleiben. Ausf. ertheilt

R. Bohlen, Bremen, Taubenstr. 1.

Herrn B. Wilts und Frau zu ihrer am 5. d. Mts. stattfindenden silbernen Hochzeit die herzlichste Gratulation.

E. fein möbl. Zimmer zum 1. Juli zu vermieten. Roonstraße 84 a, II. Et. Aussicht nach der Roonstraße, vis à vis der Stadtkaserne. Preis 20 Mark.

Zu vermieten zum 1. August eine Oberwohnung bei D. Brinkmann, Weg.

Zu vermieten eine Stube mit oder ohne Möbeln, eventl. an 1 oder 2 junge Leute. Kopperhörn 8.

Magen- u. Darm-, Leber- u. Gallenleiden

werden Lippmann's Karlsbader Brausepulver zu 4 bis 4wöchentl., bei abnormer Gallenanhäufung, Säurebildung zu 3 bis 6wöchentl. Kurgebrauch ärztlich allgem. empf. Erhältl. in Sch. à 1 Mk. und 3,50 Mk. in den Apotheken v. Wilhelmshaven, Bremerhaven, Oldenburg etc.

Heim's Magenbitter

aus der Fabrik von D. W. Stege, Varel.

Nach dem alten wieder aufgefundenen Recepte des berühmten Heim ein unübertreffliches Mittel gegen alle Magenbeschwerden und daraus entspringende Krankheiten.

Zu haben in Wilhelmshaven bei den zahlreichen Herren Debitanten.

Vaseline-Seife

von Bergmann & Co., Frankfurt a. M., von milder u. heilender Wirkung besonders gegen raue und spröde Haut. à Stück 50 Pf. bei Gebr. Dirks.

Das verbesserte Carbolineum

aus der Fabrik von Frank & Co. in Ottenen vor Hamburg ist das beste Imprägnirungsmittel für Holz u. Mauerwerk, bester Schutz gegen Risse und Schwamm für Umarmungen und Holzschuppen etc.

Alleinverkauf bei A. Bormann.

Gegen Nachn. von 3 M. versendet 1 Postk. d. ca. 1/2 Pf. netto fva. K. Holstein. Kasse. Jed. Postk. d. 1/2 Pf. senb. billiger. Aug. Doncker, Gutin Holstein.

Pfirsichblüthen-Seife

von prächtvollstem Wohlgeruch, erzeuge durch ihren starken Glycerin Gehalt eine zarte, geschmeidige, blendendweiße Haut. Vorrätig à Packet enth. 3 Stück 40 Pf. bei Ludwig Janssen.

Zu vermieten eine Unterwohnung, Stube, Kammer und Küche mit Garten u. Stall. Altbeppens, alte Marktstr. 49.

Zu vermieten eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet. Berl. Roonstraße 56, p. I.

Zu vermieten zum 15. Juli cr. ein freundlich möbl. Zimmer an der Roonstr. gelegen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zu vermieten möblirte Zimmer

auf sofort oder später mehrere mit und ohne Barschengefäß. Friedrichstraße 5.

Zu vermieten ein gut möblirtes Zimmer

an 1-2 Herren. Ostriesenstr. 61.

Gesucht mehrere Maler-Behülfsen

auf dauernde Stellung. J. N. Popken, Königsstraße 50.

Zu vermieten zum 1. August eine Unterwohnung.

Berl. Göderstraße 8, links.

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube auf sofort zu vermieten.

Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Gesunden ein Regenschirm.

Abzuholen bei Reiners, Marktstraße 29. Auch ist daselbst ein junger weißer Hund zu verkaufen.

Verloren ein großer Hundemantelkorb Nr. 153.

Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten auf sofort oder 15. d. M. ein freundlich möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer.

Näheres Bismarckstr. 34, am Park. Eine fast neue

Wringmaschine billig zu verkaufen.

Näheres in der Exp. d. Bl.

2-3 Zimmerleute u. Bautischler

erhalten Arbeit. Dieselben dürfen jedoch nicht dem hiesigen Localverband der Zimmerleute angehören.

Kellner

auf sofort gesucht gegen hohes Salair und auf dauernde Stellung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten eine möblirte Stube mit 2 Betten

in der Nähe der Werk, eventl. mit Mittagstisch, an 2 junge Leute. Peterstraße 1a, part.

Ein Mädchen

für den ganzen Tag wird sofort gesucht. Altendickweg 2, part. rechts.

Gesucht

auf sofort ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren. Neuwende, 3. Juli 1888.

S. B. Lobe.

Ich habe mich in Diekhäusen als

Bezirks-Hebamme

niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn Schuhmachermstrs. Harms. Frau Haberland, prakt. Hebamme, Diekhäusen.

Zu verkaufen ein Prospect,

fast neu, enthält 8 Gläser, und ein Regenrock. Wwe. Bornhorst, Altbeppens 48.

Ein schwarzer Regenschirm

hat sich heute im Hausflur vorgefunden. Der Eigentümer kann denselben wieder in Empfang nehmen. Ostriesenstr. 14, Gartenseite, oben.

Zu vermieten zwei möblirte Stuben.

Bahnhofstraße 2.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche etc. etc., dem Park gegenüber, hat auf sofort zu vermieten S. Groß, Maurer- u. Zimmermeister, Bismarckstraße 24a.

Eine kl. Wohnung

zu vermieten. Marktstraße 32.

Gesucht

auf sofort oder 15. Juli ein Kindermädchen von 16 bis 18 Jahren. G. S. Ruver, Kopperhörn.

Eine Oberwohnung Grenzstraße 10 zum 1. August zu vermieten. Zu erfragen Grenzstraße 36, oben.

Bestellungen
auf
Schleie, Karpfen
2c. 2c.
von mindestens 20 Pfd. bis 2000 Pfd.
besorgt zum Engros-Preis prompt für
Oldenburg und Wilhelmshaven
Gustav Janssen,
General-Agent,
Oldenburg, Staustraße 15.

**St. Johanni-
Brauerei,
Wilhelmshaven.**

**Dunkles
Export-Bier**
in Gebinden von 10 Etr. an
pro Liter 26 Pf.,
in Flaschen 1/3 Liter Inhalt,
26 Stück für Mk. 3,00.

**Feinstes helles
Lager-Bier**
in Gebinden von 10 Etr. an
pro Liter 20 Pf.,
in Flaschen 1/3 Liter Inhalt
33 Stück für Mk. 3,00.
Wiederverkäufern gewähren ent-
sprechenden Rabatt.

Bestellungen für uns nehmen auch
B. S. Meppen, Roonstraße, und
B. Wills, Oldenburgerstraße,
entgegen.

**Feinste
Tafelbutter,**
pr. 1/2 kg 90 Pf. u. 1 Mk.,
empfiehlt

Joh. Freese.

Fruchtsäfte,

als:
**Himbeersyrup,
Kirschsyrup,
Erdbeersyrup,
Johannisbeersyrup**
in Flaschen und ausgedrungen, halte
bestens empfohlen.

Rich. Lehmann,
Drogenhandlung,
Wilhelmshaven u. Belfort.

**Hotel
und Restauration**
(neu eingerichtet)

Gustav Janssen,
Staustraße 15,
in der Nähe der Post und des Bahn-
hofes,
Oldenburg.

Das
Cigarren-Geschäft
von

Arnold Busse,
Bismarckstraße 18,
empfiehlt ein reichhaltiges

Cigarren-Lager
in allen Preislagen.
Specialität
in den mittleren Preislagen.

**Getrocknete Gliederbeeren
" Johannisbeeren
" Spinat**
empfiehlt

Joh. Freese.

Gasthof „Zum Deutschen Adler“
Sengwarden.
Schöner Garten mit angenehm belegener Kegelbahn.
— Zu Ausflügen empfohlen. —
Ihno Ihnen.

Billig! Billig!
kauft man
**Herren-, Knaben- u.
Kinder-Anzüge,
sowie Hüte und Mützen**
— u. s. w. —
bei
**Rud. Albers, Bismarckstr. 62,
Neuere-Strassen-Ecke.**

**Glatte und genärbte
Knaben-Stulpenstiefel**
mit und ohne Lackstulpen, hübsch blau und roth passpoillirt, empfiehlt
in allen Größen

Joh. Holthaus,
Bismarckstraße 59.

Damenstiefel
in jeder Qualität, colossal billig, empfiehlt
Joh. Holthaus,
Bismarckstraße 59.

Mittheilung.
Die nicht mehr verwendbaren
Gold- u. Silber-Mützenbrähme
kaufe zu höchsten Preisen.
J. Bargebuhr,
im Rothen Schloß.

Herren-Stiefelsetten
in den verschiedensten Qualitäten von 6 Mark 50 Pfg. an,
bis zu hochfeinen Lack- und Glace-Fabrikaten, sowie

Herren-Zug- u. Schnürschuhe
glatt und mit Tuch- und Lasting-Einsatz, Facon Richelieu,
Molière- und Oxford-Schuhe
empfiehlt bestens

Joh. Holthaus,
Bismarckstraße 59.

Zu jeder Zeit
lieferbare Särge
hält auf Lager
Th. Popken,
Bismarckstr. 34 a.
Leichenkleider in großer
Auswahl. D. D.

Billig zu verkaufen
ein fast neuer Kochherd.
Carl Fiebina, Hinterstr. 21.

Empfing eine große Sendung
**recht hübscher
Spazierstöcke**
und empfehle dieselben zu auffallend
billigen Preisen.
Arnold Busse,
Bismarckstr. 18.

**Bettuchleinen,
Bettbezugstoffe,
Bettinletts,
Bettdecken,
Handtuchdresse,
Hemdentuch,
Dowlas**
sowie
Negligéstoffe
empfehle in guten Qualitäten
bei niedriger Preisstellung.
Georg Reich.

**Fliegenholz,
Fliegenpapier,
Fliegenpulver,
Fliegenleim,
Kampfer,
Naphthalin,
Insektenpulver,
Insektenpulver-Spritzen.**
Hugo Lüdicke.

Neu eingetroffen
sind für den
50 Pfg.-Bazar
Bismarckstraße 55:

**Briefmarken-Albuns.
Cocoabürsten.
Emaill-Bilder, Bist.
Garnwinden.
Gartengeräthe, 3theilig.
Globen.
Kutbürsten.
Klammerhürzen.
Knabenschürzen, Leder.
Kopfbürsten.
Kuhfuß-Uhren für Kinder.
Laufreifen für Knaben.
Leder-Würfelbeker.
Mädchen-Schürzen, Leder.
Messerschärfer.
Portierenketten.
Reise um die Welt.
Rölllöcher (Cuirre und Plüsch).
Stiefelknechte.
Stürzenhalter.
Trommeln.
Uhrkapeln.
Unterfäße (schwarz).
Wiener Tintenfassler.**

Soeb. eingetroffen:
**Stal. Apricosen,
" Birnen,**
sowie täglich
**frische Erdbeeren
u. Kirschen.**
Gebr. Dirks.

Zu verkaufen gut erhaltene
Maschinen
für Klempner,
als:
**Abtanz- u. Rundmaschinen,
1 Meter lang,
Sägen- und Wulstmaschinen,
Kreisschere u. Drehbanf.**
Die Maschinen sind aus der Fabrik
von **Edmann Kirchsels** (Sachsen).
Näheres in der Exp. d. Bl.

**Gründl. Besang- u.
Musik-Unterricht**
wird erteilt.
Näheres durch die Exp. d. Bl.

Gewerbe-Verein.
Für unsere gewerbliche Fortbildungs-
schule beabsichtigen wir zum 1. Septbr.
d. J. noch drei Lehrer mit je wöchentlich
4 Unterrichtsstunden à 2 Stunden an-
zustellen und zwar:
1 Lehrer für Maschinen-Zeichnen, Physik
und Mechanik,
1 Lehrer für Schiffbau-Zeichnen und
Modelliren,
1 Lehrer für Bau-Zeichnen u. Modelliren
sämtliche Lehrer müssen auch Unterricht
in Algebra und Geometrie geben können.
Fachkenntniß ist erforderlich. Die Ver-
gütung beträgt monatlich für wöchentlich
4maligen Unterricht 60 Mk.
Offerten mit kurzer Angabe des Bil-
dungsganges werden bis zum 14. d. M.
an Unterzeichneten erbeten, welcher auch
nähere Auskunft erteilt.
Wilhelmshaven, den 4. Juli 1888.
**Der Vorstand
des Gewerbe-Vereins.
J. Frielingsdorf,
Vorstand.**

Militär-Verein.
Donnerstag, den 5. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
Generalversammlung
im Park-Restaurant.
Der Vorstand.

Wilhelmshav. Schützenverein.
Die diesjährige
Ererzierübung
findet am **Donnerstag, 5. Juli,**
Abends 8 1/2 Uhr im Saale des
Park-Restaurants statt.
Die Mitglieder des Vereins werden
zu zahlreichem Erscheinen hierdurch
eingeladen. **Der Hauptmann.**

**Heute Donnerstag:
Zither-Club.
Club Erholung, Banf.**
Mittwoch, den 4. Juli,
Abends 8 Uhr,
Generalversammlung
zwecks
Besprechung eines Ausfluges.

**Radfahrer-
Verein
Wilhelmshaven.**
Donnerstag, den 5. d. Mts.,
Abends 9 Uhr:
Monatsversammlung.

Schach-Club.
Heute, Donnerstag:
Spiel-Abend
und Ballotage
im „Sof von Oldenburg.“

Schiffbauer-Gesangverein.
Donnerstag Abend 8 Uhr
Generalversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen wird
gebeten.
Der Vorstand.

Freundliches Logis
für aber junge Leute. Nr. 11.

Codes-Anzeige.
Am 3. Juli starb nach langen
Leiden unsere einzige, liebe Tochter
Marie
im zarten Alter von 9 Monaten,
3 Tagen, welches tiefbetäubt zur An-
zeige bringen
B. Wills und Frau,
geb. Andreessen.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend Nachmittag 3 Uhr vom Trauer-
hause, Tonnendich 27, aus nach Neu-
ende statt.
Dankagung.
Allen Denjenigen, welche meinen
lieben Mann und unserm Vater, dem
Arbeiter
Tobe Doden
das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben
und den Sarg so reich mit Kränzen
schmückten, sagen wir unseren herzlich-
lichsten Dank.
Die trauernde Wittwe
nebst Kindern u. Schwiegereltern.